

quia, quem viventem dilexerat, huic se mortuam coniungi ... semper inploravit. Akzentuiert Thietmar in diesem Fall die gegensätzlichen Wortbedeutungen von *viventem* und *mortuam*, so stellt er in dem Epitaph *vivo* und *sepulto* gegeneinander (v. 7). Wichtiger ist aber noch die gedankliche Parallele: gar treu bis an das Grab. Große Frömmigkeit, wie Thietmar sie bei seiner Großmutter Mathilde erkannt hat (v. 14), lässt ihn in der Chronik auch sonst besonderen Anteil an seinen Zeitgenossen nehmen. So urteilt er über die Einsiedlerin Sisu in Drübeck: *Sisu ... immensae pietatis ac per hoc mihi ineffabilis*⁴⁴. Darüber hinaus wiederholt Thietmar den Pentameter auf Mathildes Tod aus seinem Gedicht (v. 16), um in der Chronik das Ende der Kaiserin Adelheid zu umschreiben⁴⁵. Auch die Wendung *expirans hominem* für den Tod seiner Mutter (v. 12) hat Thietmar später in der Chronik bei der Schilderung des Todes Erzbischof Hattos von Mainz († 913) wieder aufgegriffen⁴⁶.

In dem heute ruinösen Kirchengebäude des Walbecker Stifts ist nichts Sichtbares mehr von den drei Grabstellen erhalten geblieben, denen das Epitaph gegolten hat. Ihre Anordnung kann freilich aus den Versen rekonstruiert werden. Sie lagen nebeneinander (v. 3). Insbesondere die Ehegatten ruhten zusammen, da es, wie bereits erwähnt, von Kunigunde heißt, sie liege ihrem Gatten Siegfried am nächsten (vv. 7–9: *huic ... proxima ... pausat*). Darüber hinaus befinde sich ihr Grab in der Mitte (v. 8: *medio ... loco*); das heißt, dass sie zwischen Siegfried und Mathilde ruht. Von Mathilde wird ausdrücklich gesagt, sie läge gen Süden (*australi ... vicina calori*, v. 13), so dass Siegfried die Reihe nach Norden hin abgeschlossen haben muss. Die übliche Bestattungsrichtung vorausgesetzt, wäre Kunigunde zur Rechten ihres Gatten Siegfried bestattet worden. Die unmittelbare räumliche Nähe zu seinem Grab wird freilich nur für sie hervorgehoben (v. 8); daraus mag man folgern, dass Mathildes Grabmal etwas von den Ehegatten abgerückt gewesen sein könnte. Dieser Umstand fällt deshalb nicht sofort ins Auge, weil Thietmar ihn taktvoll mit den Worten „benachbart“ bzw. „nahe der südlichen Wärme“ umschreibt (v. 13) und leise vom zuvor

benen Gatten „Fürbitte leisten, um bei Gott Vergebung zu erwirken“, hat VON DER NAHMER, Sünde (wie Anm. 15) S. 596 f. zusammengestellt.

44) Thietmar, Chronik (wie Anm. 1) VIII 8, S. 502 Z. 20 f.

45) Thietmar, Chronik (wie Anm. 1) IV 43, S. 180 Z. 32 f. – Auf diese bemerkenswerte Parallele ist unten S. 85.

46) Thietmar, Chronik (wie Anm. 1) I 7, S. 12 Z. 12 f.: ... *archipresul expirant hominem*. – Siehe auch oben Anm. 34 und unten S. 86.